

## Großzügig

Auf drei Ebenen hält das „Haus Hoffmann“ ein komfortables Raumangebot zum Leben und Arbeiten bereit. Die Hanglage wurde von den Planern genutzt, um im Untergeschoss Büro und Einliegerwohnung zu platzieren. Letztere besitzt einen eigenen Zugang zum Garten mit Terrasse. Ob als Alterssitz, Mietobjekt oder Jugendwohnung: Nutzungsmöglichkeiten gibt es viele. Aus dem Obergeschoss wurde das Maximale herausgeholt. 100 Zentimeter Kniestock und 35 Grad Satteldach schaffen luftige Räume mit viel Kopffreiheit. Kommunikatives Zentrum der Hauptwohnung im „Haus Hoffmann“ ist der Essbereich mit Küche. Hier kreuzen sich alle Wege, zumal man die halbtransparenten Schiebetüren zur Treppe hin jederzeit aufschieben kann. Unter dem Dach befinden sich zusätzlich drei weitere großzügige Räume sowie das Wohnbad und die Ankleide.

Info 0521



# Alle unter einem Dach

Der demografische Wandel, hin zu einer immer älter werdenden Gesellschaft, und die moderne Arbeitswelt bringen ein Wohnmodell zurück, das früher selbstverständlich war: das Mehrgenerationenhaus.

**O**ma, Opa, Kinder und Enkelkinder wohnten früher ganz selbstverständlich gemeinsam unter einem Dach. In den vergangenen Jahren führten der Wunsch nach mehr Eigenständigkeit und die steigende berufliche Mobilität dazu, dass die Eigenheime der Kinder vermehrt örtlich getrennt von denen der Elterngeneration gebaut wurden. Mehrgenerationenhäuser wurden seltener, lediglich in ländlichen Gegenden hielt sich diese Wohnform. Doch ein überlegenswertes Modell bleibt es durchaus – sofern die äußeren Bedingungen es zulassen: das Zusammenwohnen von Jung und Alt. Schließlich können sie bei Kinderbetreuung und Alltagsunterstützung voneinander pro-

fitieren. Neu ist, dass die Wohnparteien nicht mehr miteinander verwandt sein „müssen“, um gemeinsam unter einem Dach zu leben. Gerade in den Städten ziehen Menschen unterschiedlichen Alters und sozialer Herkunft zusammen, um sich gegenseitig zu unterstützen. Jeder bringt das in die Gemeinschaft ein, was er gemäß seines Alters oder seiner Fähigkeiten zu leisten im Stande ist. Weitere Vorteile des generationenübergreifenden Wohnens liegen auf der Hand: Anstelle von zwei Häusern muss nur ein großes gebaut werden, was in der Regel preiswerter ist, da mehr Personen abbezahlen. Reparatur- und Betriebskosten sowie Heiz- und Stromkosten lassen sich ebenfalls auf mehrere Schultern

verteilen. Grundlage für ein harmonisches Zusammenleben ist die richtige Planung beim Hausbau, denn es müssen die verschiedenen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Generell besteht ein solches „Wohnprojekt“ aus mindestens zwei getrennten Wohneinheiten, die idealerweise durch separate Hauseingänge zu erreichen sind. Zu empfehlen sind etwa voneinander abgegrenzte Terrassen oder Balkone, damit die Eigenständigkeit der Parteien gewahrt bleibt.

## Harmonisches Miteinander

Während die ältere Generation in ihren Räumen häufig Ruhe und Entspannung sucht, möchten es Jugendliche ordentlich „kra- ►

► chen“ lassen und drehen die Musik gerne so richtig auf. Schallisolierte Wände können sich für den häuslichen Frieden als wahrer Segen herausstellen. Weiterhin stellen die jeweiligen Lebensphasen der einzelnen Bewohner unterschiedliche Ansprüche an die Räumlichkeiten. So benötigt eine Familie mit Kindern mehr Platz, darunter sowohl Räume in denen sich die ganze Familie versammeln kann als auch private Rückzugsmöglichkeiten für jeden Einzelnen. Für die Großeltern ist es wichtig, dass sie barrierefreien Zugang zu allen Zimmern haben. Denken Sie gegebenenfalls an Aufzüge oder Treppenlifte, damit sich kein Bewohner ausgegrenzt fühlen muss! Barrierefreiheit heißt aber auch, dass alle Räume Freiraum bieten, damit ein Roll-

stuhlfahrer Platz hat. Weitere Ausstattungsmerkmale: elektrisch zu öffnende Türen, passend angebrachte Haltegriffe oder Gehhilfen an nötigen Stellen im gemeinsamen Haus.

### **Kreative Hauskonzepte**

Der Begriff „Mehrgenerationenhaus“ bezeichnet keinen bestimmten Haustyp: Individuell zugeschnittene Doppelhaushälften, flexible Anbauten, unkonventionelle Architekturentwürfe: Es gibt zahlreiche kreative Hauskonzepte. Das beliebteste ist nach wie vor die Einliegerwohnung. Ist sie ebenerdig erreichbar, bietet sie sich für die Großeltern an. Sie kann aber auch eine Option für Jugendliche sein, die auf eigenen Beinen stehen wollen. Sind die Kinder aus dem Haus,

kann die Einliegerwohnung vermietet werden. Für letzteren Fall sollten Sie darauf achten, dass die Wohnungen voneinander trennbar sind. Doppelhaushälften bieten sich als Mehrgenerationenhaus an – die Hälften sind flexibel aufteilbar. So bestünde die Möglichkeit, eine größere und eine kleinere Hälfte zu bauen, die je nach Bedarf bezogen werden. Schließlich hat jede Generation ihre ganz eigenen Anforderungen ans Eigenheim. Häufig macht auch ein Anbau ans elterliche Haus Sinn. Dieser muss nicht zwingend gleich aussehen, nicht einmal dasselbe Material muss verwendet werden. Ob Holz oder Elemente mit Glas: Lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf und stellen Sie fest, wie zeitgemäß ein Mehrgenerationenhaus ist. (ehr)